

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	20 (1944-1945)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Die letzten am Feind
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-707492">https://doi.org/10.5169/seals-707492</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bestimmt wird durch diese sehr zu begrüßende Neuregelung der Frauenfelder Wettmarsch an Bedeutung gewinnen und sich einer noch vermehrten Beliebtheit bei Offizieren, Unteroffizieren u. So daten erfreuen.

Die Marschstrecke beträgt 43,8 km mit einer Höhendifferenz von 520 m. Die Ausrüstung für die Teilnehmer besteht einheitlich aus Uniform, Mütze, Gewehr oder Karabiner, Leibgurt mit Bajonett und Patronentaschen, Sturmpackung (Kaputt, Brot-sack mit Feldflasche), Marsch- oder hohen

Zivilschuhen. Gang- und Tragart des Gewehres sind frei. Es erfolgt eine Einzel- und Gruppenwertung. Die reine Marschzeit ist maßgebend; bei gleicher Zeit erfolgt gleiche Rangerteilung. Die verschiedenen Altersklassen (Auszug, Landwehr, Landsturm) werden separat klassifiziert. Drei bis sechs Wettkämpfer aus der gleichen Einheit oder dem gleichen Stab können als Gruppen gemeldet werden. Als Zeit der Gruppe wird die Marschzeit des drittbesten Mannes gewertet. Jeder Teil-

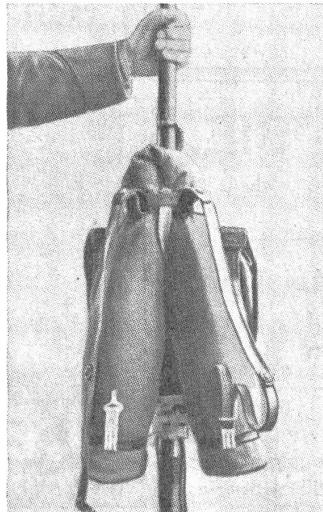
nehmer, der den Wettmarsch innerhalb der vorgeschriebenen Maximalmarschzeit beendet, erhält eine Anerkennungskarte sowie eine Plakette.

Möge der Jubiläumswettmarsch 1944 einen neuen Markstein in der so intensiven Entwicklung des Wehrsports während dieses Krieges darstellen! Er möge auch ein neuer Beweis für einige wenige Kritiker und Nörger sein, daß der Sport innerhalb der Armee auch in der Friedenszeit in seiner heutigen Form weiterbestehen muß! -b.

## Halter für Gewehr und Sturmpackung



(VI 10595 SN)



(VI 10596 SN)



(VI 10598 SN)

Die bisherigen Erfahrungen an Wettkämpfen haben gezeigt, daß mancher an sich guten und durchaus leistungsfähigen Patrouille der Erfolg deswegen geschmälert oder zunichte gemacht wurde, weil die Sturmpackung unter den Anstrengungen des Kampfes zu schlanken begann und den Mann wesentlich behinderte. Nunmehr hat der Zürcher Mtr. Wm. Robert Hogg einen außerordentlich einfachen aber vorteilhaften Halter für die Sturmpackung konstruiert, der den Karabiner immer in der gleichen Lage hält und ein schnelles Bereitstellen beim Schießen garantiert. Die neue Konstruktion hat sich an verschiedenen Wettkämpfen bereits sehr gut eingeführt und sie wird von Fachleuten sehr warm empfohlen. Sie wird auch den Teilnehmern am bevorstehenden Militärwettmarsch Frauenfeld gute Dienste leisten. (Siehe Inserat auf dieser Seite.)

## Die letzten am Feind

(PK.) Ein Zimmer, fünf Meter im Quadrat. Weißgekalkte Wände. Eine metallene Wanduhr, die ruhelos tickt. Ein Schrank mit blinden Spiegeltüren, zwei Stühle, ein Tisch, ein Ledersofa. Das Fenster nimmt fast die ganze Breite der einen Wand ein. Auf schmalem Bord stehen drei Blumentöpfe, aus denen breitflächig, mit dünnen, verknotteten Stielen das hauchdünne grüne Filigran des Spargelkrautes fächert. Die beiden Fensterflügel knarren zuweilen im schwachen Wind, der die stechende Hitze des frühen Tages kaum zu mildern vermag. Die Scheiben sind zerbrochen, und nur spitze Reste ragen noch aus den verkittenen Holzleisten der Umrahmungen.

Der Schwerverwundete auf der Strohschütte im Winkel an der Tür hat den Kopf

seitwärts gedreht und starrt mit flackernden Augen durch das zerbrochene Fenster in den großen blauen Fleck Himmel. Eine weiße dicke Wolke schiebt sich langsam aus der linken Fensterecke nach rechts ins Bild. Ein Fernsprechdraht durchschneidet mit dünner schwarzer Linie den weißen Wolkenballen. Das Summen von Hunderten von Fliegen ist der einzige Laut im Raum.

Einer steht auf und hält dem Verwundeten einen Becher abgestandenen Wassers an die trockenen, halboffenen Lippen, die kaum noch zu trinken vermögen. Die Kehle arbeitet in krampfhaften Stößen. Ein Rinnensal fließt über das staubverkrustete Kinn und tropft in die zusammengerollte Decke, die dem Verwundeten als Kopfkissen dient. Sie legen ihm einen Mückenschleier über

das Gesicht, damit ihn die Fliegen nicht zu sehr quälen. Er zuckt jäh zusammen, als plötzlich sehr nahe die kurzen, trockenen Wirbel eines Maschinengewehrs in die Stille fackeln. Er versucht sofort wieder zu lächeln. Später beginnt er zu phantasieren. Die andern starren zum Fenster hinaus.

Vor dem Fenster ist ein Garten, von einem hölzernen Stakett eingezäunt. An den Zaunlatten entlang wachsen mannshohe Sonnenblumenstauden. Die Blütenräder — hellgelbe Kränze um dunkle Sammenteller — beugen sich mit breiten Gesichtern über einen bunten Teppich von wucherndem Goldlack, leuchtenden Lupinen und blauroten Geranien. Hinter dem Zaun, an dem ein ausgefahrener Sandweg entlang führt, dehnen sich an einer sanft

### Militärwettmarsch Frauenfeld

Um einen vollen Erfolg erzielen zu können, benutzt der Wettkämpfer zum Bau einer soliden, gut sitzenden

#### Sturmpackung

den vielfach bewährten und offiziell bewilligten

#### „Hogg-Halter“

Preis Fr. 4.80. Allein-Versand: R. Hogg, Zürich 6, Schaffhauserstr. 123.

**CAMPARI**,  
Das feine Aperitif  
Erfrischt und belebt!

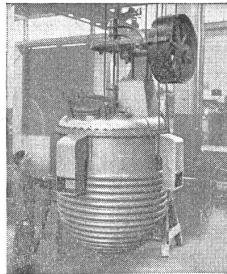
## Offiziere, Unteroffiziere!

Eine gut sitzende Uniformmütze gibt Schneid. Aber nur der Spezialist ist imstande, sie richtig herzustellen. Als langjähriger Fachmann auf diesem Gebiet garantiere ich für besonders dauerhafte, leichte und formbeständige Ausführung.

ERNST FREIMÜLLER, ZÜRICH 1

Spezialist für Uniformmützen

Stampfenbachstraße 17      Telephon 32 80 65  
Kaspar-Escher-Haus



Kessel  
Apparate  
Rohrleitungen  
  
Anlagen zum:  
Eindampfen  
Destillieren  
Trocknen  
Desinfizieren  
usw.

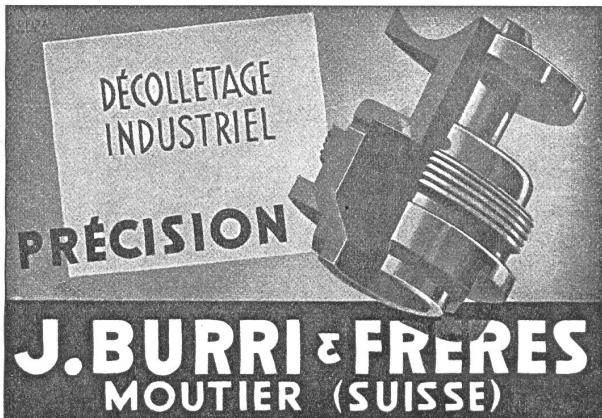
Hch. Bertrams AG., Basel 13

## H. HONEGGER & CIE. NEUCHATEL

Mécanique de Haute Précision

Fabrication de jauge et  
d'appareils de précision

Fournisseurs permanents des  
Ateliers Fédéraux, et des plus importantes  
Fabriques Métallurgiques et d'Horlogerie



BAUWERKZEUGE für Hoch- u. Tiefbau



Schmiedestücke jeder Art, roh und einbau fertig, liefert vorteilhaft

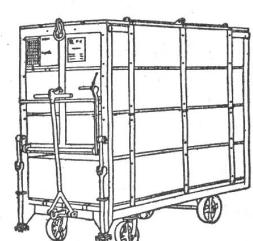
GEBR. WALDIS, ALTDORF  
Hammer- und Preßwerk - Werkzeugfabrik



Müssen Sie einrücken?

Dann verlangen Sie  
unbedingt unsern neuen  
Mars-Katalog

MARS-VERLAG BERN  
Kollbrunner A.G.  
Marktgasse 14



Transportgeräte  
Kempf & Co., Herisau 2

FRICO A.-G. BRUGG

Lack- und Farbenfabrik



Empfiehlt ihre bewährten Fabrikate wie:

FRICO-MINERALFARBEN

Flüssiges Aluminium FRICO  
Sorte „hitzefest“ u. „wetterfest“

HONSALIN-Harffglasur  
chlor-, säure- u. laugebeständig

MUROL-Isolieranstrich  
für feuchte Wände und Decken

HYALIT-Glasur, säurefest

und div. Spezial-Anstrichmaterialien für Industrie u. Gewerbe

Goldenbohm & Co.

TECHNISCHES BUREAU

Sanitäre Installationen

Vorprojekte

Zürich 8 Dufourstraße 47

Telephon 32 08 60 - 32 47 75



ansteigenden Hügelwelle Stoppelfelder, auf denen grauverregnete Kornmandeln in langen Reihen stehengeblieben sind. Ueber den Rand des Hügelkammes hinweg ragen weit draufen die grünen Flammen einer Pappelallee. Von rechts her drängt ein dünler Fichtenwald dicht an die Hüfte heran, in der die Gruppe der Grenadiere haust, ein Unteroffizier und fünf Mann.

Sie hocken am Fenster, die Gewehre zwischen den Knien, die Pistolentaschen vor den Leib gezerrt, die Stahlhelme mit lockeren Riemen in den Nacken geschoben. Der Schwerverwundete an der Tür flüstert unverständliche Worte. Der Unteroffizier blickt auf die Armbanduhr. «Noch eine halbe Stunde», sagt er und steckt sich eine Zigarette an. Die Köpfe wenden sich langsam dem Sterbenden zu. «Barbara», flüstert der, ganz deutlich jetzt. Und noch einmal: «Barbara». Er hält die Augen geschlossen. Der Gefreite links neben dem Unteroffizier, dem ein ekelhafter Querschläger ein faustgroßes Loch in den linken Oberarm gerissen hat, läßt sich von einem Kameraden den Verband neuwickeln.

Mit einem Male sind Flugzeuge in der Luft. Zwischen der gezackten Linie der Pappelspitzen und dem dunkeln Unterrand der weißen Wolke müssen sie in den Himmel gesprungen sein. Hoch und silbern surren sie in der knalligen Bläue, stoßen jäh mit singend aufheulenden Motoren herunter. Wir liegen flach am Boden, an die Zimmerwände gepreßt. Die Serien der abgeworfenen Bomben bersten in rasch aufeinanderfolgenden Dreitakten. Das knarrende Bellen der Bordkanonen hämmert in sekundenlangen Abständen. Vorbei. Wir ste-

hen auf. Die zitternden Hände schnallen die Riemen der Stahlhelme fester. Durch das zerbrochene Fenster sehen wir die schwarzen Rauchpilze der Einschläge in langer Reihe noch hinter den Pappeln aufwölken. Der Sterbende ist sehr ruhig geworden. Auch bei der zweiten Welle der abfliegenden Schlachtflieger, die ihre Last diesmal erregend nah abladen, bewegt er sich nicht. Die Decke des Zimmers ist geborsten. Der rechte Fensterflügel hängt lahm in nur noch einem Scharnier. Jemand flucht leise vor sich hin. Die Uhr ist von der Wand gefallen, der Messingpendel ist verbogen, die Emaille des Zifferblattes ist zersprungen.

«Vorsicht!» brüllt plötzlich der Unteroffizier. «Vom Fenster weg!» Drüben im Stoppelfeld sind einige Gestalten aufgetaucht, die hastig und gebückt dem Waldrand zustreben. Der Unteroffizier schiebt seinen Feldstecher auf die Fensterbrüstung und beobachtet durch das Glas. «Nee, das ist Fritz mit seiner Gruppe», stellt er nach wenigen Augenblicken fest. «Gott sei Dank», brummt einer. Ein Blick auf die Armbanduhr: «Die halbe Stunde ist auch rum. Fertigmachen!» Sie nehmen die Gewehre und die Munitionskästen auf. Die schmalen Gesichter mit den eingefallenen stoppeligen Backen sehen alt und grau aus. Der im Winkel auf der Strohschütte starrt aus blicklosen Augenspalten vor sich hin. Die linke Hand liegt kraftlos und durchsichtig blaß neben ihm auf dem Boden. Sie hüllen ihn in eine Zeltbahn ein und tragen ihn mit hinüber in den nahen Wald. In einer Scherbe des zerbrochenen Fensters fängt sich die Glut der brennenden Sonne und schickt ihnen einen tanzenden Lichtreflex nach.

Von weit her fackt ein Maschinengewehr nervöse Wirbel. Der Gegner hat immer noch nicht gemerkt, daß die Stellungen geräumt worden sind. Die Männer stampfen einer hinter dem andern in den Wald hinein, um sich mit der Nachbargruppe, der letzten am Feind, zu vereinigen.

Kriegsberichter Kurt Klein-Schonnefeld.

## 130 Jahre Front-Zeitung

Die Front-Zeitung als publizistische Ausdrucksform für den Soldaten ist nicht etwa wie angenommen werden könnte, ein Produkt des letzten oder des jetzigen Weltkrieges. Man kannte sie schon vor 130 Jahren und aus ihren ersten Anfängen können folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt werden:

Im Herbst des Jahres 1813 erhielt der Berliner Buchdruckereibesitzer Gottfr. Hayn, der unter Friedrich dem Großen gedient und nach seiner Verabschiedung ein Druckereiprivilieum erhalten hatte, den Auftrag, eine Felddruckerei zusammenzustellen und als Felddrucker das Heer zu begleiten. Hayn, welcher auch den berühmten Brief König Friedrich Wilhelms III. «An mein Volk» gedruckt hatte, freute sich als ehemaliger Grenadier über diese ehrenvolle Aufgabe und widmete sich ihr mit viel Hingabe.

Die Feldpresse befand sich auf einem eigens dafür eingerichteten Wagen, der mit vier Pferden bespannt war. In einem zweiten saß Hayn mit drei Gehilfen und dem Redakteur des Blattes, Kriegsrat Karl Gottlieb Samuel Henn, welcher als Roman-



**Hanfseiffabrik**

**Drahtseilerei**

1886

**FRANZ WISIAK - RORSCHACH**



**Die begehrte Armbanduhr**

Erhältlich in den Fachgeschäften



**BERNA-Motorlastwagen**

werden bevorzugt wegen ihrer robusten Konstruktion und großen Widerstandsfähigkeit

Wir bauen:

Normal-Lastwagen von 2-7 t Nutzlast  
 Kippwagen von 2½ - 6½ t Nutzlast  
 mit Diesel und Holzgas

Die BERA-Wagen sind militärauglich und subventionsberechtigt.

**Motorwagenfabrik Berna A.G. Olten**